

Zygaena (Polymorpha) transalpina Esp.-ssp. glockneriana ssp. n.

Von Josef Leinfest, Wien.

Seit vielen Jahren galt mein Forschen der *Z. transalpina* Esp. im Glocknergebiet. Die Art ist in diesem mächtigen und umfangreichen Gebiet äußerst lokal und fast selten in ihrem Auftreten. Obwohl ich Jahr für Jahr einige Wochen das Fluggebiet aufsuchte, brachte ich im äußersten Fall bloß eine Serie von 10—20 Tieren zusammen. 1947 war infolge der großen Trockenheit in niederen Lagen Mitteleuropas ein sehr ungünstiges Jahr für Zygaenen, das Gegenteil war in der Hochregion der Fall. Seit Jahrzehnten hatte ich noch nie einen solchen Falterreichtum im Glocknergebiet angetroffen, wie im Jahre 1947. Zu meiner allergrößten Freude traf dies auch für *Z. transalpina* Esp. zu; es war ein Massenauftreten, welches sich wahrscheinlich sobald nicht wiederholen dürfte. Ich konnte daher diesmal ausgiebig hineingreifen und endlich zur Beschreibung dieser prächtigen Transalpina-Rasse schreiten.

Ssp. glockneriana m. ist eine besonders ausgezeichnete Rasse der *Z. transalpina* Esp. aus dem Glocknergebiet. Die wichtigsten charakteristischen Merkmale sind: Die kleine zierliche Gestalt, die sehr schmalen, langgestreckten Flügel, die sehr dichte Beschuppung mit dem tief dunkelblauen (nie grünlichen) reduzierten optischen Glanz, sowie die starke Behaarung, ebenso der Flügelfransen.

Prof. Dr. BURGEFF erwähnt in seiner Beschreibung der *Z. transalpina* var. *athicaria* (aus Atzwang, Bozen, Waidbruck), daß diese auf den Bergen in eine kleinere Form mit reduziertem optischen Glanz übergeht, besonders im Sarca- und Grödnertal. *Ssp. glockneriana* m. steht tatsächlich Tieren aus Sankt Ulrich im Grödnertal am nächsten und wäre demnach im System nach der var. *athicaria* Bgff. einzureihen. Diese Tiere besitzen ebenso wie *ssp. glockneriana* eine sehr zierliche Gestalt; die verhältnismäßig sehr langen Fühler und die dunkle reduzierte Blauglanz-Beschuppung. Sie unterscheiden sich in der Flügelform ganz beträchtlich von der *ssp. jugi* aus dem Ortlergebiet, was auch Dr. BURGEFF seinerzeit schon bemerkte. Gegenüber der *ssp. jugi* Bgff. und den übrigen Tiroler Transalpina-Rassen, besitzt aber *ssp. glockneriana* (vielleicht als einzige hochalpine Rasse) schwach besäumte Hfl. und, was als Charakteristikum gelten könnte, einen ganz wenig vorspringenden Zahn in der Flügelmitte der Hfl., der bei allen übrigen Rassen ganz stark ausgeprägt ist; auch die paarweise Fleckenstellung ist viel enger, als bei allen übrigen. Die größten Männchen weisen eine Vfs.-Länge von 10—12 mm, die Weibchen eine solche von 13—14 mm auf. Ihr Vorkommen erstreckt sich von Heiligenblut (1350 m), und nur die Waldregion entlang, bis 1500 m. Darüber hinaus kommt sie nicht mehr vor, sie fehlt auch in der Großen und Kleinen Fleiß, sowie in der Goldberg- und Schoberggruppe.

Zur Beschreibung lagen mir 124 Männchen und 82 Weibchen (leg. LEINFEST, 28. Juli bis 4. August 1947) vor, darunter befinden sich vier Männchen und zwei Weibchen mit gut entwickeltem roten Hinterleibsring — ab. *cingulata* m. Bei keinem Stück ist Neigung zur *Confluens* zu bemerken. Ich benenne diese prächtige *transalpina*-Rasse nach dem Standort ihres Vorkommens ssp. *glockneriana* m. Type und Cotypen befinden sich in meiner Sammlung und eine größere Serie Cotypen in der Sammlung meines langjährigen lieben Sammelfreundes, dem Zygaenenspezialisten Dr. GUNTHER PRACK in Frankfurt a. Main.

Sind Raupen Sonnenanbeter?

Von Johann Krunert, Wien.

Einerseits um eine Neubelebung der Vortragstätigkeit herbeizuführen, anderseits aber eigentlich zu dem Zweck, die drei Vereine, „Favorita“, „Naturbeobachter“ und „Sphinx“, auf einen Tisch und damit zu einer gemeinsamen Arbeit zu bringen, hielt ich im vergangenen Frühjahr im Vereinslokal der Naturbeobachter und Sammler vor den Mitgliedern der drei Vereine einen Vortrag, betitelt „Plauderei über Zucht, Futterpflanzen und Krankheiten der Raupen“. In demselben stellte ich, zur allgemeinen Verblüffung, die These auf: Raupen sind keine Sonnenanbeter, ihre Luftansprüche sind äußerst gering — jedenfalls viel geringer als der Züchter gemeinhin annimmt — und ex-ovo-Zuchten, durchgeführt in völliger Dunkelhaft, führen absolut zu ganz normalen Resultaten und wirken sich in keinem Fall nachteilig aus, selbst dort nicht, wo nach frommer Sage nur ein Sonnen der Raupen zum Erfolg führt.

Das Klima — so behaupte ich — und nur das Klima muß der Züchter mit allen Mitteln bestrebt sein zu kopieren und empfahl gewissenhafte Studien an Freilandtier und Fundort. Die Sonne als Lichtspenderin hat in diesem Falle, weil nur für die Futterpflanze als Wirt ausschlaggebend, aus unseren Beobachtungen auszuschneiden. Die Wärmestrahlung aber, die im Verein mit den Bodenverhältnissen, worauf die Pflanze gedeiht (schwarzer, heller, durchlässiger, undurchlässiger, ständig oder vorübergehend feuchter Boden usw.), kurz, das unmittelbare Klima, dem der Schmarotzer (Raupe) seine Existenzbedingungen verdankt, sind jene Faktoren, denen wir unsere ganze Aufmerksamkeit schenken müssen. Es muß unser Bestreben sein, diese und nur diese Bedingungen unseren Pfleglingen auch in der Gefangenschaft zu bieten, um zu nennenswerten Zuchterfolgen zu gelangen.

Ich stieß damals mit diesen, auf sorgfältig aufgebauten Beobachtungen ruhenden Behauptungen auf vielseitigen Widerspruch, besonders von seiten alter Praktiker. Aber inzwischen haben zahlreiche Vereinsmitglieder teils aus Neugierde und aus Freude am Experimentieren (wie H. POSSINGER, Dunkelzuchten von *Plantaginis*, *Villica*, *Caja*, *D. euphorbiae* u. a. m.), teils aus Platzmangel, wie H. POPP (Dunkelzucht *P. bryoniae* O.), zumindest den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft
Österreichischer Entomologen](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Leinfest Josef

Artikel/Article: [Zygaena \(Polymorpha\) transalpina Esp.-ssp.
Glockneriana ssp.n. 11-12](#)